

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 45 (1993)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Fluchtgefahr  
**Autor:** Waldner, Judith  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-931910>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Fluchtgefahr

Mitte August ging das 46. Filmfestival in Locarno zu Ende. Ein Rückblick.

Judith Waldner

Vor zwei Wochen wurden Locarnos Leoparden verteilt. Das 46. Filmfestival hat seinem «Wappentier» keine Ehre gemacht, präsentierte ein Programm ohne Biss und ein reichlich stilloses Umfeld.

Ein Blick aufs letzte Jahr: Von den 1992 im Wettbewerb gezeigten Filmen lief bislang ein einziger in den Kinos der Deutschschweiz, zwei weitere sollen in Kürze starten. Eine betrübliche Bilanz, die für die Filme dieses Jahrgangs kaum besser ausfallen wird. Tragisch wäre das ganz und gar nicht, könnte man dem Wettbewerb – dem Herzstück jedes Festivals – attestieren, Filme zu zeigen, die anderswo nie zu sehen sind, Gelegenheit für Neuentdeckungen zu bieten. Realität ist, dass ein guter Teil des Wettbewerbs 1993 – obwohl von höherer Qualität als letztes Jahr – als nicht sehenswert bezeichnet werden muss (mehr dazu ab Seite 6).

Locarno, das sind nicht nur Filme, das sind auch Rahmenveranstaltungen, Begegnungen, Diskussionen. Ein Thema ging dieses Jahr an niemandem vorbei: Die Frauen, bzw. die Frauengala. Überall zu diskutieren gab die Frage nach dem Sinn oder Unsinn einer ausschliesslich Frauen vorbehaltenen Party. Zumindest die Presse belies es nicht bei der Erläuterung dieser überflüssigen Frage: Das «Thema Frauen» war da und dort ein willkommenen Aufhänger für Festivalberichte. Darob könnte allerdings glatt vergessen gehen, dass eine breite Diskussion zur Situation der Frauen im Filmbusiness kaum stattgefunden hat. Vier Frauen in der achtköpfigen Jury, sechs Filme von Regisseurinnen im Wettbewerb und drei auf der Piazza, das sind erfreuliche Zahlen und doch noch lange kein Grund, von einem Festival der Frauen zu sprechen.

Erinnert das doch daran, dass fast alljährlich irgendein Land, irgendeine Bevölkerungsgruppe in den Vordergrund gestellt und bejubelt wird, um im nächsten Jahr kaum mehr erwähnt zu werden. Bleibt zu



hoffen, dass die Aktion der Schweizer Film-Frauen einen längerdauernden Effekt haben wird.

Neben dem Wettbewerb war das Festival wie jedes Jahr mit zahlreichen weiteren Filmreihen bestückt. Eine Retrospektive der Filme von Sacha Guitry, die «Schweizer Filme '93», die «Kritikerwoche», die Reihe «Leoparden von morgen» und etliche andere Spezialprogramme ergänzten die Palette im randvollen Programm, das bei einer stetigen quantitativen Ausdehnung mittlerweile einem kleineren Dschungel gleicht. Kurz: Viel Interessantes lief über die verschiedenen Leinwände, viel mehr, als zu bewältigen war.

Schwer auszumachen waren die Rosinen im diesjährigen Piazzaprogramm. Schön die Idee, Welturaufführungen zu zeigen; unschön, seinem Publikum am Freitagabend das geschwätzige Ärgernis «Un homme à la mer» von Jacques Doillon zuzumuten. Wunderbar, Altmeister Sam Fuller mit dem Eherenleoparden zu ehren; ärgerlich, dass die Übergabe des

Preises peinlich stillos über die Piazza-Bühne ging. Nicht glanzvoller gerieten andere Auftritte wie der von Liselotte Pulver und Hannes Schmidhauser. Sie durften ihrerseits je einen Mini-Leoparden entgegennehmen, wobei einem Grossteil des Publikums leider schleierhaft blieb, was der Anlass dafür war. Betrüblich ausserdem, dass das Piazza-Publikum allabendlich nicht eben intelligente Fragen an die anwesenden Filmschaffenden und eine immer wieder unkorrekte Übersetzung ins Italienische über sich ergehen lassen musste.

Dass auf der Piazza, die noch vor wenigen Jahren täglich überflutet war, immer wieder zahlreiche leere Stühle auszumachen waren, dürfte auf die allgemeine Glanzlosigkeit zurückzuführen sein und darauf, dass die gezeigten Filme keine «sicheren Werte» mehr darstellen, das Programm bereits im letzten Jahr alles andere als publikumsfreundlich daherkam. Damit sei nicht der Wunsch nach blossem Mainstream-Kino ausgesprochen, sondern schlicht derjenige nach sehenswerten Filmen.

Was zu Beginn des Festivals als gelungenes Sujet gefallen hat, wirkte nach einigen Tagen eher unfreiwillig komisch: Vom wie jedes Jahr sämtliche Plakate, Programme und Kataloge zierenden Leoparden waren 1993 bloss noch die Hinterläufe und der Schwanz zu sehen, so als befände sich die Raubkatze auf rasanter Flucht. Locarno wird sich etwas einfallen lassen müssen, damit das Publikum es ihm nicht gleichtut. Damit im kommenden Jahr nicht eine noch lauere Stimmung herrscht, nicht noch mehr unzufriedene Gesichter, noch mehr leere Stühle auf der Piazza und freie Tische in den Beizen auszumachen sind. ■